

Wakefield, England, 2006

Endlich, endlich war es soweit! Wie alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 10 und 11 habe auch ich dem 6. November 2006 so sehr entgegen gefiebert. Doch Moment mal, Stopp!

Worum geht es hier eigentlich? Das werden sich doch bestimmt einige Leute fragen. Ganz platt, es handelt sich um einen Schüleraustausch. „Na toll, wieder so etwas Langweiliges!“ wird sicher so manch einer denken. Doch wer es selber nicht miterlebt hat, der weiß nicht wovon er redet!

Alles begann damit, dass wir uns für den Austausch anmeldeten. Alle redeten davon.

„Echte Engländer treffen“ und die Frage „reichen denn unsere Englischkenntnisse überhaupt“, schallten schon bald unentwegt durch die Klassen und Flure. Ja, einige wenige haben sich sicherlich aus Angst, dass sie zu wenig Englisch könnten, dagegen entschieden, bei dem Austausch mitzumachen. Für diejenigen aber, die sich anmeldeten und auch das Glück hatten einen Austauschpartner zu bekommen, begann eine vielversprechende und wunderschöne Zeit.

Nun gut, zuerst einmal mussten wir warten. Toll. Die Zeit verging und die Tage verstrichen einfach viel zu langsam. Währenddessen beschnupperten wir, das heißt wir und unsere Austauschpartner, uns schon mal ein wenig. Wir schrieben die ersten Briefe, tauschten eMails aus und sammelten erste Erfahrungen. Dabei wurde hier, wie ganz bestimmt in England auch, viel gelacht und gekichert über Formulierungen und Wörter in Briefen, die nicht ganz dem deutschen bzw. dem englischen Wortsinn entsprachen. Das schweißte uns aber nur noch enger zusammen, so dass wir es kaum erwarten konnten, endlich das nette Gesicht, das wir nur von Fotos kannten, auch mal live zu erleben.

Dann endlich rückte der Tag „X“ im April immer näher und die Spannung wuchs ins Unermessliche. Ich lag die ganze Nacht wach und fragte mich, wie er wohl ist, dieser Junge aus England. Sein Name war David. Ist er nett? Kann ich ihm eine gute Woche hier in Deutschland bieten? Wird er sich auch nicht langweilen?

Glücklicherweise war alle Aufregung umsonst. Er war, wie alle anderen Austauschschüler auch, sehr nett und es machte einfach Spaß mit ihm die Woche hier in Deutschland zu verbringen. Unzählige Dinge haben wir zusammen erlebt. So haben wir den Highscore im „Red Bowl“ geknackt, englische und deutsche Fußballtechniken beim Bolzen kennen gelernt, sind zusammen Singstar geworden und haben bei vielen anderen Dingen eine Menge Spaß gehabt. Ergänzt wurde dies unter anderem von einem Tagesausflug nach Münster, bei dem alle Austauschpartner diese wunderschöne Stadt näher unter Augenschein nehmen konnten.

Doch leider ging die Zeit dann doch viel zu schnell um, sodass wir schon bald wieder „bye bye“ sagen und Abschied nehmen mussten.

Als David wieder fort war, erging es mir wie vielen anderen Austauschschülern auch: Ich war ziemlich geknickt. Zum einen lag es daran, dass ich einen gerade gewonnenen Freund schon wieder gehen lassen musste, doch zum anderen stimmte es mich so traurig, dass wir erst im November nach England fahren würden. Ja, leider, auch jetzt hieß es für uns einmal mehr „warten“! Doch dieses Mal war es nicht so unerträglich wie zuvor. Da wir uns jetzt alle kannten, hielten wir regen Kontakt und entwickelten unsere Freundschaften untereinander weiter.

Dann endlich ging es auch für uns „German People“ los! Am 6. November trafen wir uns alle pünktlich um halb 10 vor dem Gymnasium und waren bereit in den Bus zu steigen. Um 10 ging es dann los Richtung Flughafen Düsseldorf. Dort angekommen mussten wir uns erst einmal auf diesem riesigen Gelände zu Recht finden, doch das klappte dann ganz gut. Nach eineinhalbstündigem Flug betraten wir dann endlich den lang ersehnten englischen Boden in Manchester und wurden sogleich von Miss Firth, einer der englischen Austausch-Koordinatoren, samt Bus abgeholt. Nur noch wenige Kilometer trennten uns ab da von unseren Austauschpartnern.

Als wir schließlich müde vom ganzen Hin- und Herreisen in Wakefield ankamen, wurden wir freudig von unseren Partnern und deren Anhang begrüßt und es ging eigentlich direkt zu den jeweiligen Familien nach Hause. Zur kurzen Erläuterung: Wakefield hat ca. 300.000 Einwohner und liegt südlich von Manchester.

Die Familie hat mich mit offenen Armen aufgenommen und mich sofort so behandelt, als wäre ich schon immer bei ihnen gewesen. Es ging also sehr familiär zu. Na, wie lief denn die Verständigung

so ab? Klappte das? Und wie das Klappte! Ich empfand es in keiner Weise als Hindernis englisch sprechen zu müssen, sondern im Gegenteil, ich habe mich sogar wohlgefühlt. Das ging sogar so weit, dass ich eines nachts begann in Englisch zu träumen. Am Abend früh zu Bett gegangen, bin ich am nächsten Morgen um ca. 7 Uhr geweckt worden. Erst dachte ich, „Mann, lassen die sich Zeit, müssen die nicht zur Schule?“

Als ich David danach fragte, erklärte er mir, dass die Schule erst um 9 Uhr mit dem Unterricht beginne.

Wir setzten uns dann um 8 Uhr in das Auto, nachdem ich mich erst gewundert hatte, dass Davids Mutter rechts einstieg um zu fahren, und fuhren los. Als wir aus unserem kleinen Waldweg auf die Straße einbogen, bekam ich einen riesigen Schock. Ich dachte, „man was macht die denn? Warum fährt die in den Gegenverkehr?“ Zum Glück bemerkte ich recht schnell, dass ich ja in England war und dort nun einmal Linksverkehr herrscht.

An der Schule angekommen machte sich Davids Schwester auf den Weg zur Mädchenschule, WGHS, (**W**akefield **G**irls **H**igh **S**chool) und ich ging mit David zusammen zur QUEGS (**Q**ueen **E**lizabeth **G**rammar **S**chool), der Jungenschule.



Nach einem kurzen Treffen mit unseren Lehrern, wurden wir zusammen mit unseren Partnern in den Unterricht entlassen. Für die Jugendlichen setzt sich ein normaler Schultag aus 6 Stunden a 50 Minuten zusammen. Vor Beginn der regulären Unterrichtsstunden sowie nach der Mittagspause müssen die Schüler in eine so genannte „Registration“. Dort wird geprüft, ob sie alle Hausaufgaben gemacht haben, anwesend sind, ob sie vielleicht geschwänzt haben oder nachsitzen mussten. Insgesamt sind sie dann, die Pausen mitgezählt, in der Regel von 9 Uhr bis 16 Uhr in der Schule. Dazu kommen

dann noch schulische Aktivitäten wie z.B. der Chor oder die Band, weshalb manche Schüler noch deutlich länger unterwegs sind.

Die Schule in England ist eine sehr alte Schule mit vielen Traditionen. So müssen die Schüler dort beispielsweise Uniformen tragen. Doch der Schein trügt. Innerhalb der Mauern schlummert modernste Technik. So verfügt jeder Klassenraum über mehrere Computer, Beamer und andere Gerätschaften. Ganz zu schweigen von der Bibliothek, in der man sich sogar DVDs ausleihen und angucken kann. Kein Wunder, dass dort der Lernerfolg sehr hoch ist. Ganz genauso ist es auch bei der Mädchenschule, da diese beiden Schulen ein Forum bilden.

Am Abend des zweiten Tages machten sich dann noch einige Engländer und Germanen auf den Weg zu einer Party in Toms Haus. Leider waren dort nicht alle am Austausch beteiligten Schüler, doch es wurde dennoch ein sehr schöner Abend bei dem viel gelacht wurde.

Am dritten Tag stand ein Besuch der schönen, alten Stadt York, mit unseren Austauschpartnern, auf dem Programm. In York besuchten wir zuallererst das Castle Museum (Burgmuseum). Es zeigte uns allerlei Dinge vom alltäglichen Leben in England in verschiedenen Jahrhunderten. Es war sehr interessant und hat eine Menge Spaß gemacht. Danach wurden wir zum Shoppen auf die Stadt losgelassen. Dort präsentierte sich York von seiner besten Seite: Viele niedliche Häuser und pompöse Kirchen säumen das



Stadtbild und man weiß nicht, wo man denn zuerst hingehen soll.

Doch schon bald war die Zeit um und wir fuhren nach Wakefield und dort in die Familien zurück. In der Nacht feierte dann meine Familie mit mir die sogenannte „Bonfire Night“, in der die Vereitelung eines Anschlags auf „König Jakob I.“ gedacht wird.

Am vierten Tag wurden unsere Austauschpartner ziemlich geschockt. Anstatt wie gewöhnlich zur Registration zu gehen, mussten sie an diesem Morgen alle in die Versammlungshalle kommen. Da war alles so aufgebaut, als würden sie ihre wichtigen Abschlussprüfungen schreiben. Völlig geschockt und verunsicherten setzten sich unsere Partner an die in Reihen stehenden Tische. Auf jedem dieser Tische lag ein Blatt mit einer vermeintlichen Aufgabenstellung. Als sie nun angewiesen wurden ihre Zettel umzudrehen, war die Erleichterung bei allen groß. Auf diesem Zettel stand lediglich: „Noch 26 Tage bis zu den Abschlussprüfungen. Bist du bereit?“ Völlig erleichtert verließen wir alle die Versammlungshalle, denn es stand zunächst einmal der ganz normale Unterricht bis zur Mittagspause an. Doch danach konnte man sich aussuchen, ob man entweder an einer Schatzjagd teilnehmen oder lieber Sport machen wollte. Wie die meisten Jungen entschied auch ich mich dazu Sport zu machen. Es wurde Fußball gespielt und es zeigte sich, dass der Fußball wirklich aus England kommt, denn die Engländer spielten exzellent. Es machte uns allen riesig Spaß. Die Zeit verging schnell und schon war es wieder 4 Uhr. Wir durften also alle nach Hause zurück. Zu Abend gab es an diesem Tag mal etwas typisch Englisches. Hirsch mit feiner Pfefferminzsoße. Generell kann man allerdings sagen, dass die Engländer nicht viel anders essen als wir Deutsche. Lediglich der Essig auf meinen Pommes hat mich Anfangs gewundert, doch so schlecht schmeckte das dann doch nicht. So schnell war auch der vierte Tag um und der nächste brach an. Freitag, der letzte Tag an dem ich etwas mit meiner Familie unternehmen konnte. Schon ein bisschen traurig an diesem morgen, nahmen wir wie immer den Weg zur Schule auf uns. An diesem Tag war eine Shoppingtour in Leeds geplant. Zu unserer Enttäuschung leider ohne unsere englischen Partner.

Leeds ist eine sehr große, schöne Stadt. Das war auch teilweise das Problem, da man beispielsweise das Postamt nicht fand. Doch da zeigten sich alle Engländer wirklich von ihrer besten Seite, denn sie gaben uns sehr gern Auskunft und versuchten uns weiter zu helfen. Voll bepackt mit allerlei Dingen für unsere Lieben daheim in Deutschland, aber auch für die netten Familien, die uns so freundlich aufnahmen und uns so gut versorgten, kehrten wir gegen 4 Uhr wieder zur Schule zurück.

Diesen letzten Abend verbrachten alle Familien und Austauschschüler sehr unterschiedlich. Viele gingen zusammen auf eine Party um noch einmal richtig mit den Engländern zu feiern. Andere, wie zum Beispiel auch ich, wollten den Abend lieber mit ihrer Gastfamilie, die sie mittlerweile so sehr ins Herz geschlossen hatten, verbringen. Wir haben uns dazu entschieden bowlen zu gehen. Das hat was sehr lustig, obwohl ich eingestehen muss, dass ich für das Bowlen mehr als ungeeignet bin. Danach haben wir noch zusammen musiziert und Karaoke gespielt. Das brachte uns noch einmal richtig zusammen. Traurigen Herzens ging ich dann gegen 1 Uhr ins Bett.

Der letzte Tag brach schon sehr früh für mich an. Bereits um 4 Uhr morgens musste ich aufstehen, damit wir noch rechtzeitig an der Schule waren, um von dort mit dem Bus zum Flughafen nach Manchester zu fahren. Der Abschied fiel niemandem von uns leicht. Quasi gerade erst in England angekommen, mussten wir auch schon wieder los. Klar, dass jetzt viele Tränen flossen. Doch das machte nichts. Wir alle haben uns gesagt, dass wir in den Osterferien unbedingt noch einmal nach England reisen und alle Leute besuchen wollen.

Ziemlich müde und geschafft kamen wir gegen 2 Uhr in Neubeckum wieder an. Wir waren alle übergücklich, diesen Austausch mitgemacht, schöne Erfahrungen gesammelt und vor allen Dingen, so tolle neue Freunde gefunden zu haben. Wir alle werden diese wunderschöne Woche nie vergessen und uns gerne daran zurückerinnern.

Zum Schluss einen Rat für alle anderen, die irgendwann einmal die Möglichkeit haben bei einem Austausch mitzumachen: Nutzt sie! Solch ein schönes Erlebnis solltet ihr euch nicht entgehen lassen.

England 2006: Ein voller Erfolg!